



Überblick

Sicherheitskommunikative Ausbildung in Feuerwehr, DRK und THW

Februar 2011



Inhaltsverzeichnis

1 Feuerwehr	3
1.1 Seminare und Teilnehmer	3
1.2 Sicherheitskommunikation: Problembereiche	3
1.3 Hintergrundbedingungen Lehre	4
2 DRK	5
2.1 Seminare und Teilnehmer	5
2.2 Sicherheitskommunikation: Problembereiche	5
2.3 Hintergrundbedingungen Lehre	6
3 THW	7
3.1 Seminare und Teilnehmer	7
3.2 Sicherheitskommunikation: Problembereiche	7
3.3 Hintergrundbedingungen Lehre	7

Sicherheitskommunikative Ausbildung in Feuerwehr, DRK und THW – Überblick –¹

1 Feuerwehr

1.1 Seminare und Teilnehmer

Kommunikationsrelevante Inhalte finden sich auch und v.a. in der Führungskräfteausbildung:

- Gruppen-, Zug-, Verbandsführer
- Führen und Leiten von Gruppen / Menschenführung
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Stressbewältigung und PSU
- Zusammenarbeit mit anderen Organisationen
- interkulturelle Kommunikation
- Leitstellenausbildung

1.2 Sicherheitskommunikation: Problembereiche

a) Interne Sicherheitskommunikation

- Überspringen von Hierarchieebenen in der Befehls- und Meldeorganisation („Durchgriff“)
- Übergabe der Einsatzleitung

b) Interorganisationale Sicherheitskommunikation

- uneinheitlicher Sprachgebrauch in den verschiedenen Organisationen (v.a. im Katastrophenschutz)
- Unklarheit über (gesetzlich geregelte) Zuständigkeiten, Entscheidungs- und Weisungsbefugnissen
- Diskrepanzen zwischen operativ-taktischen und administrativ-organisatorisch Agierenden
- Druck auf Einsatzkräfte seitens der Medien
- Kommunikation mit der Zivilbevölkerung, Einbindung
- Kontaktpflege mit den lokalen Pressevertretern

- unterschiedliche Organisationskulturen

¹ Die vollständigen Berichte finden sich im Downloadbereich unter www.sikomm.org. Die in den ausführlichen Working Papers ausgeführten Erkenntnisse beruhen auf Experteninterviews, die mit für die Ausbildung zuständigen Akteuren von Feuerwehr, DRK und THW geführt wurden; hier soll nur ein stichwortartiger Überblick gegeben werden.

1.3 Hintergrundbedingungen Lehre

a) Vermittlung der Inhalte:

- Frontalunterricht
- Gruppenarbeit, Rollenspiele
- Zusammenarbeit mit Praktikern, Experten und Gastdozenten
- E-Learning/Blended Learning

b) Ausbildung der Ausbilder:

- ältere Ausbilder: häufig keine didaktische/pädagogische Ausbildung
- Empfehlung einer pädagogischen Zusatzausbildung für die heutigen Ausbilder ist optimierungsbedürftig
- geringe Nachfrage bzw. Angebot der kommunikationsrelevanten Seminare (v.a. im Bereich Stabsarbeit)
- Mangel an Presse- und Öffentlichkeitsschulungen

c) Verschiedenes

- Zeitmangel und Zeitdruck (Besonderheit: ehrenamtliche Tätigkeit)
- geringe Gewichtung der kommunikationsrelevanten Inhalte (v.a. in niedrigeren Diensträngen)
- Mangel an adäquaten Dozenten
- Mangel an Kapazitäten bzw. finanziellen Mitteln
- keine Evaluation
- nur punktuelle Vernetzung der verschiedenen Ausbildungsinstitutionen

2 DRK

2.1 Seminare und Teilnehmer

Kommunikationsrelevante Inhalte finden sich auch und v.a. in der Führungskräfteausbildung:

- Gruppen-, Zug-, Verbandsführer
- Organisatorischer Leiter im Rettungsdienst (OrgL)
- Stabsarbeit (Katastrophenschutz Ausbildung)
- Verbandsarbeit

2.2 Sicherheitskommunikation: Problembereiche

a) Interne Sicherheitskommunikation

- Verbesserungsbedarfe in der grundständigen Kommunikationsausbildung
- Einsatzkommunikation unterscheidet sich stark von Alltagskommunikation
 - o technische Probleme (zu wenige Kanäle, Überlastung - dadurch Informationsverlust)
 - o menschliche Probleme (Funkdisziplin, Belagerung von Meldeköpfen...)
- untere operative Ebenen kritisieren bewusste Vorenthaltung von Informationen

b) Interorganisationale Sicherheitskommunikation

- uneinheitlicher Sprachgebrauch in den verschiedenen Organisationen (v.a. im Katastrophenschutz)
- Unklarheit über (gesetzlich geregelte) Zuständigkeiten, Entscheidungs- und Weisungsbefugnissen
- fehlende Vernetzung mit anderen Rettungs- und Hilfsorganisationen
- Diskrepanzen zwischen operativ-taktischen und administrativ-organisatorisch Agierenden
- Medien werden vorrangig als mit Informationen zu Versorgende und weniger als Informanten angesehen
- Kommunikation mit der Zivilbevölkerung, Einbindung
- Kontaktpflege mit den lokalen Pressevertretern
- Vor- und Nachteile der EDV-gestützten Stabskommunikation
- Bedarf an Kommunikationsausbildung
 - o grundlegende Kenntnisse auch im Bereich „Umgang mit Medienvertretern“ gewünscht
- unterschiedliche Organisationskulturen

2.3 Hintergrundbedingungen Lehre

a) Vermittlung der Inhalte:

- praktische Übungen
- Beachtung psychologischer Aspekte (Gruppendynamik etc.)
- Gastdozenten von Feuerwehr, THW, Polizei etc.

b) Ausbildung der Ausbilder:

- ehrenamtliche Ausbilder werden grundlegend in erwachsenengerechter Unterrichtsgestaltung geschult
- Honorarkräfte und externe Fachdozenten haben pädagogische Zusatzqualifikation
- z. Zt. Vorbereitung von Unterlagen und Leitfäden zu einer bundesweit einheitlicher Trainerausbildung

c) Verschiedenes

- Seminare für ehrenamtlich Tätige meist am Wochenende, gute Lehr- und Lernbedingungen
- Evaluation und Dokumentation findet in weiten Teilen statt
- geringe Nachfrage nach freiwilligen Seminaren, die sich detaillierter mit Kommunikation und ähnlichen „weichen“ Faktoren beschäftigen
- Qualität und Schwerpunktsetzung in der Ausbildung in Abhängigkeit von der jeweiligen Lehrinstitution
- Ausbildung z.T. zusammen mit anderen Rettungs- und Hilfsorganisationen und/oder an Landesfeuerweherschulen
- keine länderübergreifende Vernetzung der Ausbildungsinstitutionen
- Kritik an unzureichender Evaluation von Übungen

3 THW

3.1 Seminare und Teilnehmer

- untersuchtes Seminar: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (PÖ)
- Teilnehmer aus unterschiedlichen Hierarchiestufen: Beauftragte für PÖ, aber auch Freiwillige, Interessierte, hauptberuflich Tätige

3.2 Sicherheitskommunikation: Problembereiche

a) Interne Sicherheitskommunikation

- (noch) vorherrschende Auffassung, dass jeder kommunizieren kann
- Vorteil: bundeseinheitliche Regelung von Organisationsebenen und Ausbildungsinhalten
- ggf. Verbesserungsbedarf in der grundständigen Kommunikationsausbildung

b) Interorganisationale Sicherheitskommunikation

- prinzipielle gute Kommunikation mit anderen Organisationen und Akteuren
- wenig Präsenz in der medialen Berichterstattung, dennoch generell serviceorientierte Kommunikation im Umgang mit Medienvertretern
- Kontaktaufnahme und (regelmäßiger) Austausch mit anderen relevanten Organisationen und Akteuren

3.3 Hintergrundbedingungen Lehre

a) Vermittlung der Inhalte:

- theoretisches und praktisches Medientraining
- hoher Anteil an praktischen Übungen
- Identifikation mit dem THW (Seminar als „gemeinsame Unternehmung“)

b) Ausbildung der Ausbilder:

- Gastdozenten aus den jeweiligen Bereichen mit entsprechender Ausbildung; kein Hinweis auf pädagogische Zusatzqualifikationen
- Leitung: ausgebildete Journalistin

c) Verschiedenes

- Ausbildung im Bereich Kommunikation/PÖ ist noch ausbaufähig
- begrenzte finanzielle Ressourcen für die Ausbildung
- Zeitmangel und Zeitdruck (viele ehrenamtlich Tätige)

Kontakt

Dipl.-Medienwirtin Daniela Giebel
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Universität Siegen
Institut für Medienforschung (IfM)
Adolf-Reichwein-Straße 2
D 57068 Siegen

Tel (festnetz) 0271 - 740 4505
Tel (mobil) 0176 - 2011 5724

Mail: giebel@ifm.uni-siegen.de // info@sikomm.org
Home: www.ifm.uni-siegen.de // www.sikomm.org

Diese Arbeit entstand im Rahmen des Projektes „SiKomm“. Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Programms der Bundesregierung "Forschung für die zivile Sicherheit" // „Schutz und Rettung von Menschen“ als Teil der High-Tech-Strategie unter dem Förderkennzeichen (FKZ) 13N9878 gefördert.

Der vorliegende Bericht gibt den Sachstand von Januar 2011 wider und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Trotz sorgfältiger Erstellung ist eine Haftung für Fehler ausgeschlossen. Für Ergänzungen, Anregungen oder Kritik stehen wir Ihnen gerne per Mail oder telefonisch zur Verfügung.